

Ein Kriegerbrandgrab aus der mittleren Römischen Kaiserzeit aus Vlkov nad Lesy, Bez. Nymburk (Nimburg)

Von Jan Jílek und Andrej Lamprecht, übersetzt von Dana Zapletalová

Schlagwörter: Vlkov nad Lesy / Lišice / Brandgrab / Kessel / Schwert / Sporne / Kriegerbrandgrab / mittlere Römische Kaiserzeit / Böhmen

Keywords: Vlkov nad Lesy / Lišice / cremation burial in a cauldron / sword / spurs / warrior grave / Middle Roman period / eastern Bohemia / central Bohemia

Mots-clés: Vlkov nad Lesy / Lišice / sépulture à incinération dans un chaudron / épée / éperons / tombe guerrière / Moyen-Empire romain / Bohême orientale / Bohême centrale

Ключові слова: Влков-над-Леси / Лішице / кремаційне поховання у казані / меч / шпори / воїнське поховання / Середньоримський період / Східна Богемія / Центральна Богемія

Einführung

Das Brandgrab aus z Vlkov nad Lesy (*Abb. 1*), auch Vlkov bei Městec Králové (Königstättel; CZ) genannt, ist der Fachöffentlichkeit seit der Erstpublikation durch Jan Hellich in der Zeitschrift *Památky archeologické* im Jahr 1919¹ bekannt. In Hellichs Beitrag findet sich, wie in anderen Veröffentlichungen zum Grabkomplex², weder eine Analyse der Grabbeigaben noch eine Interpretation desselben. Im Kompendium über die böhmische Vorzeit ist als Bestandteil der Grabausstattung ein schematisch abgebildeter Sporn abgebildet³. In diesem Beitrag sollen das Brandgrab aus Vlkov und seine Ausstattung vorgestellt und in einen europäischen Kontext gesetzt werden.

Revision der Fundumstände

Zuerst soll versucht werden, die Fundumstände anhand der im Elbetalmuseum in Poděbrady (Podiebrad) deponierten Archivquellen zu rekonstruieren. Es geht vor allem um die im Archiv der archäologischen Abteilung aufbewahrten Notizen von J. Hellich. Der zur Fundstelle Vlkov nad Lesy gehörende Bestand (Nr. des Inventars H 13852) enthält hauptsächlich einen kurzen Brief, in dem der Lehrer J. Laštovka den Apotheker J. Hellich über die Entdeckung des Brandgrabs informiert (*Editionsbeilage Nr. 1; Abb. 5,1*). Aus diesem Text geht hervor, dass das Grab in der Sand- und Kiesgrube (in archaischem Tschechisch „písečník / šutrovník“) „Vyšehrad“ vorgefunden wurde (*Abb. 1,2*). In Hellichs Artikel erscheint noch der Ortsname „Na Vrších“⁴. Das Gebiet mit dem Toponym „Vyšehrad“

¹ HELLICH 1919, 92–93.

² Z. B. ŠIMEK 1923, 63; 66; 237; SCHRÁNIL 1928, 257; PREIDEL 1930, 180; RYBOVÁ 1970, 19–21; 52; SAKAŘ 1970, 57; DERS. 1994, 29; PLEINER /

RYBOVÁ 1978, 706 Abb. 218,22; KARASOVÁ 1998, 85; DROBERJAR 2002, 369; JÍLEK 2012, 27.

³ PLEINER / RYBOVÁ 1978, Abb. 218,22.

⁴ HELLICH 1919, 93.

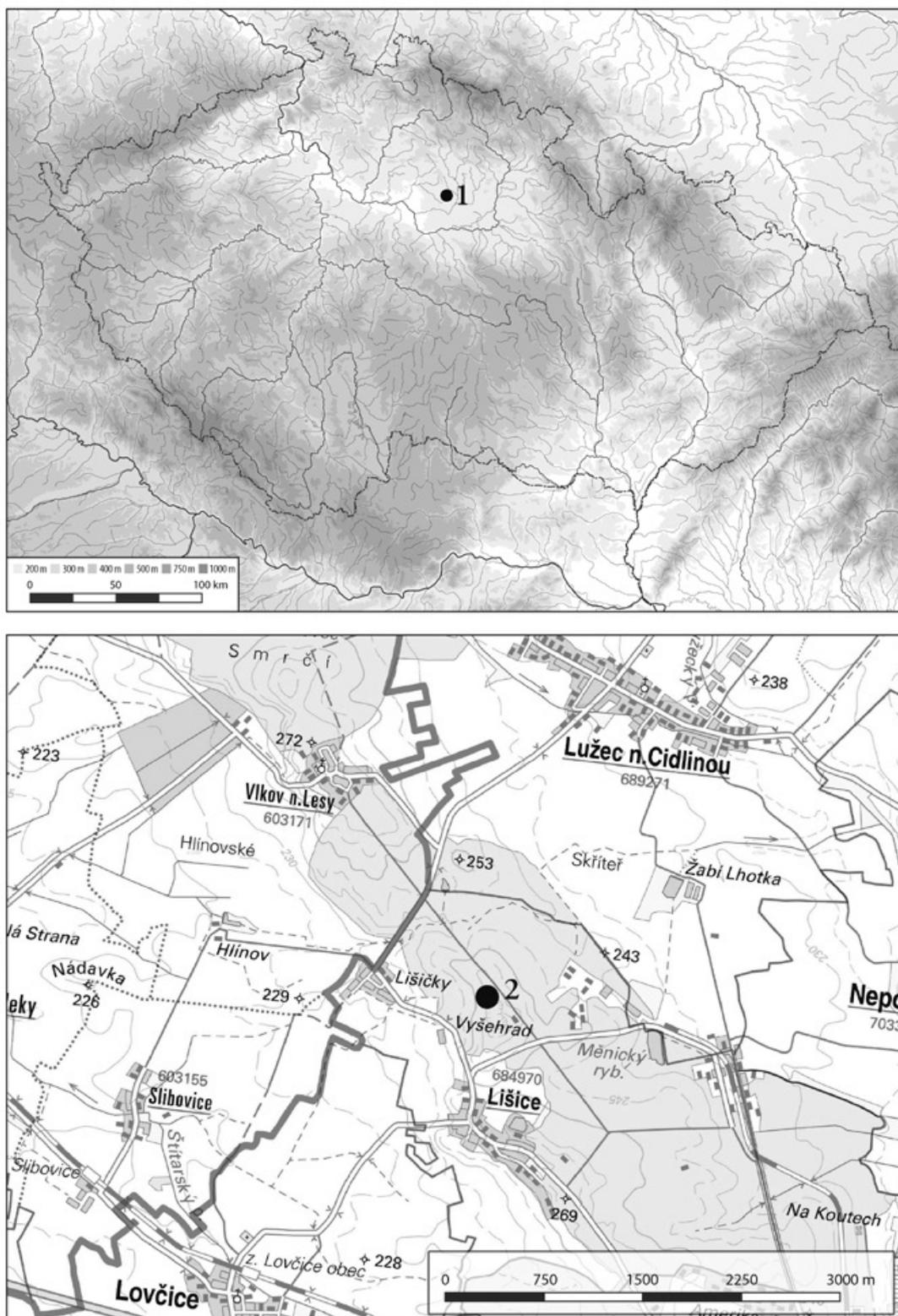


Abb. 1. Vlkov nad Lesy, Bez. Nymburk-Lišice, Bez. Hradec Králové. Bezeichnung des wahrscheinlichen Fundorts auf der Karte der Tschechischen Republik (1) und im Rahmen des Katastralgebiets Lišice (2). (Kartengrundlagen: <https://ags.cuzk.cz/geoprohlizec/> [letzter Zugriff: 02.12.2020]; 1:50.000 ČÚZK© und AÚ AV ČR, Praha, v.v.i.)

befindet sich anhand des Kartenblatts Nr. 3955/1 der reambulierten III. (Franzisco-Josephinischen) Landesaufnahme aus dem Jahre 1944 südöstlich des Katastralgebiets Vlkov nad Lesy auf dem heutigem Katastralgebiet Lišice, Bez. Hradec Králové (Königgrätz). Auf älteren Kartenwerken, z. B. auf den sog. Kaiserabdrücken des stabilen (Franziseischen) Katasters (1824–1843, Vlkov und Lišice, 1:2880), gelang es den Autoren nicht die Fundstelle zuzuweisen. Die Lage des Funds wird traditionell mit der Fundstelle Vlkov nad Lesy in Verbindung gestellt. Die Autoren verwenden auch weiterhin diese alte Benennung, damit keine neue Fundstelle künstlich entsteht.

Anhand der alten Inventarbücher des Museums in Městec Králové, in dem die Funde vor der Zusammenführung der beiden Museen deponiert wurden, kann man feststellen, dass die Grabausstattung (der Kessel, das verbogene Schwert und der Gürtelbeschlag) aus Vlkov am 18.06.1910 eingetragen wurde. Die Gegenstände übergab der Schüler der Bürgerschule Jan Celler an das Museum. In diesem Kontext ist interessant, dass im Bericht von J. Laštovka Herr Förster Celer, der im Fall des Interesses J. Hellich weitere Auskünfte über die Entdeckung geben sollte, angegeben ist (*Abb. 5,1*).

Abgesehen von diesen Angaben, dank denen es zumindest teilweise gelang die Fundumstände zu rekonstruieren, enthält der Archivbestand Vlkov nad Lesy (Inventarnummer H 13852) Angaben zu den heute als verschollen geltenden Objekten (*Editionsbeilagen Nr. 2–3, Abb. 4–5*). Bei der Revision der Funde, die heute im Elbetalmuseum in Poděbrady deponiert sind, konnten im Frühling 2019 nur der Bronzekessel und das deformierte eiserne Schwert identifiziert werden. Weitere Gegenstände (z. B. der Beschlag mit der Aufhängeöse), welche in Inventarbüchern des Museums in Městec angeführt sind, sind 1980 von dem Elbetalmuseum in Poděbrady nicht übernommen worden.

Eine interessante Information gibt der Eintrag im alten Inventarbuch des Museums in Městec Králové aus dem Jahre 1929. In diesem Jahr wurden ein „Markomannensporn“, ein „Beschlag zum Riemen“ und ein „Kupferkessel“, dessen Durchmesser (28 cm) annähernd dem des Kessels aus Vlkov entspricht, eingetragen. Wie soll man diese Informationen verstehen? Wurden die Funde aus Vlkov wiederholt eingetragen, oder geht es um andere, heute schon verlorene Gegenstände eines unbekanntes Fundortes? Wir sind der Meinung, dass diese Frage im Zuge des vorliegenden Beitrags nicht beantwortet werden kann.

Katalog der Funde

1. Der Bronzekessel vom Westlandtyp mit abgesetztem Oberteil der Wölbung und nach außen ausgebogenem Rand, dessen maximale Wölbung mit markanter scharfer Kante an allen Seiten ausgebaucht ist. Erhalten ist nur eine Bronzeöse mit ausgehämmerten Enden; die zweite Attasche fehlt, wobei die Durchlöcherungen am Kesselrand bronzene und einen eisernen Nietstift enthalten. Der Kessel ist teilweise deformiert und beschädigt; das Blech ist stellenweise löchrig. Am Boden sind auf der Außenseite vier kurze lineare Kerben, sog. „Hastae“ (aus lateinischem *hasta*, -ae, f., das Stäbchen; tschechisch *hasta*, *hasty*, f.) sichtbar. Ausmaße: Raddurchmesser 27,2 cm, Höhe 15,5 bis 18,7 cm, Breite des ausgebogenen Rands 1,5 bis 1,7 cm, Ausmaße der Attasche 3,3 × 3,0 cm, Stärke des Randblechs 1,55 bis 1,99 mm. Alte Inventarnummer 180a, neue Inventarnummer MK 4036 (*Abb. 2; 4,1*).
2. Ein eisernes, intentionell deformiertes zweischneidiges Schwert mit schräg abgesetztem Griff, der in einem waagerechten profilierten Knauf endet. Die Griffzunge ist flach und schließt an den schräg geformten Absatz der Klinge an. Der Knauf ist beiderseits mit drei Wulsten, die sich allmählich nach außen verengen, profiliert. Die Klinge verengt sich allmählich zur länglichen Spitze hin. In einer der Biegungen der gekrümmten

- Klinge ist aufgeschmolzenes eisernes Blech erkennbar. Ausmaße: Gesamtlänge 29 cm, maximale Breite der Klinge am Übergang zum Griff 4,4 cm, Breite in der ersten Biegung der Klinge 4 cm, Breite vor der Verengung in die Spitze 4 cm, Länge der Spitze 13 cm, maximale Breite der Spitze 3,4 cm, Breite der Ende der Spitze 1 cm, Länge des Griffs 11,5 cm, Breite des Griffs 1 bis 1,6 cm, Breite des Knaufs 3,9 cm, Höhe des Knaufs 0,7 cm. Alte Inventarnummer 180b, neue Inventarnummer MK 4037 (*Abb. 3*).
3. Zwei eiserne Stuhlsporen mit schmetterlingsförmigen, sich in den Seiten verbreiternden Platten. In beiden Flügelausbreitungen waren massive Niete sichtbar. Die walzenförmigen Stacheln verengen sich bis in die Spitze. Die Stachelbasen sind durch Strichbündel verziert. Ausmaße: Breite der Platten 3 cm, Höhe der Stachel 4 cm⁵, verschollen. Editionsbeilagen Nr. 2 und 3 (*Abb. 4,4–5; 5,2–3*).
 4. Bronzener plattenförmiger Beschlag mit angebrachter Öse⁶, verschollen. Editionsbeilage Nr. 2 (*Abb. 4,2*).
 5. Ovaler eiserner bandförmiger Schwertscheidenbeschlag⁷, verschollen. Editionsbeilage Nr. 2 (*Abb. 4,3*).
 6. Bronzene gegossene Zierde⁸, verschollen.

Analyse

Kessel

Besondere Aufmerksamkeit bei der Durchsicht der Grabausstattung verdient der Bronzekessel vom Westlandtyp (*Abb. 2; 4,1*), der als eine Urne diente. Im Rahmen der Gliederung von Hans Jürgen Eggers⁹ ähnelt er dem Typ E 12; dem System von Ernst Künzl¹⁰ zufolge, entspricht er weitestgehend der Form NE 3. Nach der Konzeption von Åsa Dahlin Hauken¹¹ gehört er zu den sog. „frühen Formen“ der Westlandkessel und aufgrund des Fehlens von dreieckig geformten Attaschen zum Typ Hauken 1. Bezüglich der Technologie handelt es sich wahrscheinlich um ein ausgehämmertes Gefäß, da am Boden keine Drechselspuren sichtbar sind. Die Attaschen wurden aus Bronzestäbchen hergestellt. Das Treiben stellt überwiegendes Herstellungsverfahren der Westlandkessel¹² vom Typ Hauken 1 dar. Die Mehrheit der Erzeugnisse wurde nach der Ausformung weiterbearbeitet und die groben Spuren der Hammerschläge geglättet¹³. Am Boden des Gefäßes konnten vier zierliche, ungleich lange Ritze, sog. „Hastae“ (*Abb. 2*) identifiziert werden. Diese Gruppen von kurzen linearen Kerben wurden in Böhmen auch an Böden fassförmiger Eimer entdeckt, wie z. B. in Třebusice (E 40, Bezirk Kladno, CZ, Grab Nr. XVI/23)¹⁴. Aus Mähren ist eine vergleichbare, aus drei „Hastae“ zusammengesetzte Markierung am Boden des Östlandeimers vom Typ E 39–40 aus Mikulov (Bezirk Břeclav, CZ, Grab Nr. 4) belegt¹⁵. Die Frage nach der Bedeutung der einfachen, an römischen Artefakten platzierten „Zeichengraffiti“ ist noch immer nicht befriedigend gelöst. Lineargraffiti werden im Kontext der Römischen

⁵ Ebd.

⁶ Ebd.

⁷ Ebd.

⁸ Ebd.

⁹ EGGERS 1951, 160 Taf. 3,12.

¹⁰ KÜNZL 1993, 231–233 Abb. 1: NE 3.

¹¹ HAUKEN 2005, 25; 71.

¹² PETROVSZKY / BERNHARD 2016, 249; MUSTAŢĂ 2017, 68.

¹³ HAUKEN 2005, 49.

¹⁴ SAKAŘ 1965, 151–152; 154 Abb. 3,2.

¹⁵ JÍLEK 2012, 111 Abb. 40,1.

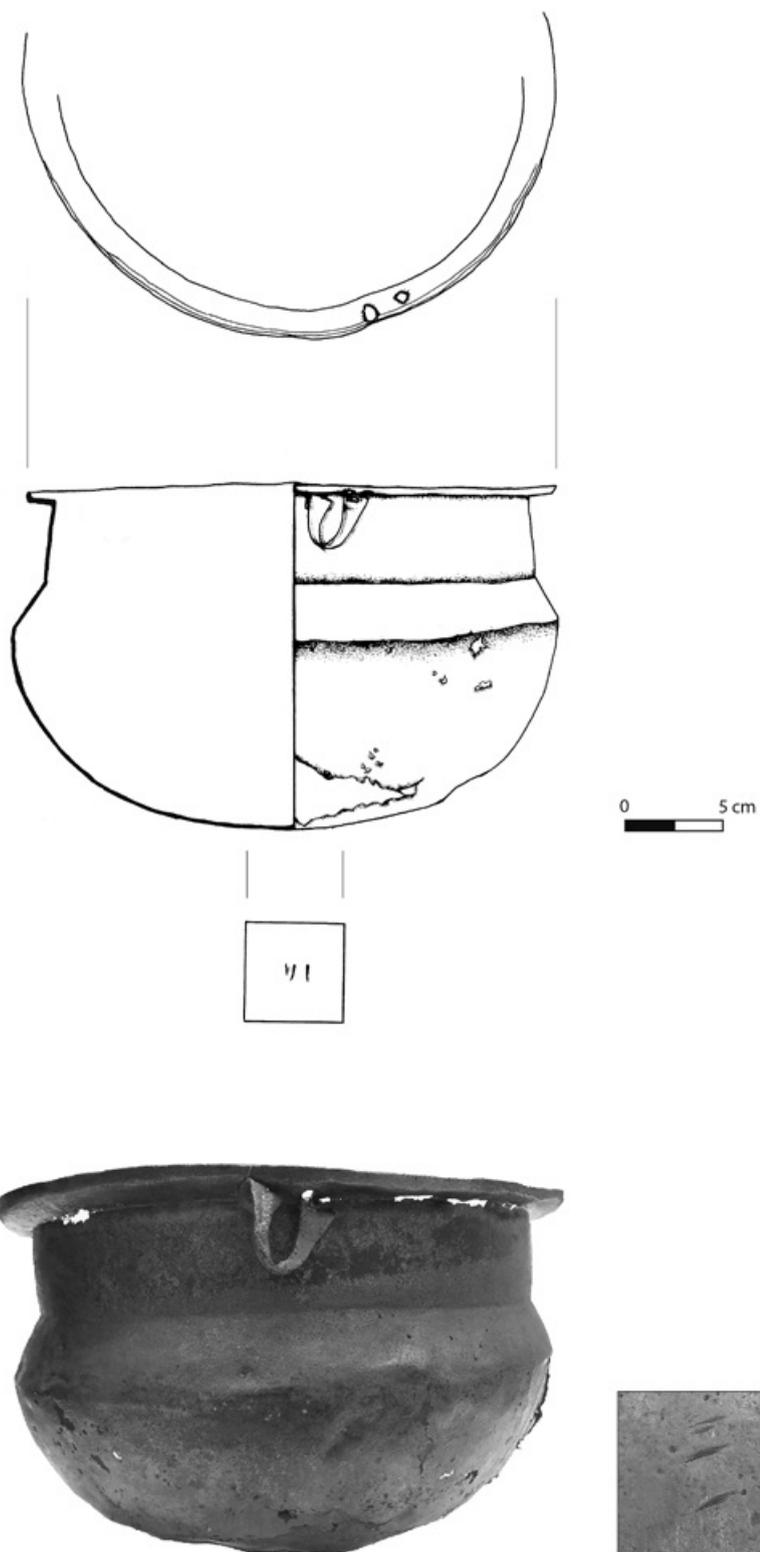


Abb. 2. Vlkov nad Lesy, Bez. Nymburk-Lišice, Bez. Hradec Králové. Westlandkessel vom Typ NE 3 mit bezeichneten gravierten Kerben (sog. „Hastae“) am Boden (Zeichnung: A. Pukanczová; Foto: J. Jílek).

Provinzen hypothetisch als Identifikationszeichen der Benutzer interpretiert. An der Keramik sind sie sowohl im zivilen als auch vornehmlich im militärischen Milieu belegt¹⁶.

Im Fall des Kessels aus Vlkov kann man vergleichbare Stücke vor allem im Raum des Römischen Imperiums finden. Mit seiner Rand- und Oberteilgestaltung steht unserem Fund der Kessel Nr. E7 (Typ NE 3) aus dem Alemannenbeutegut in Neupotz (Rheinland-Pfalz, D) nahe¹⁷, dessen Lagerung um das Jahr 260 gesucht wird¹⁸. Weitere gute Beispiele für die Komparation sind die Kessel, die aus dem Rhein in Otterstadt-„Angelhof“ unweit von Speyer (Rheinland-Pfalz, D) ausgehoben wurden¹⁹, und die Exemplare aus dem ähnlichen Fund aus Hagenbach (Rheinland-Pfalz, D)²⁰, der wohl in der Zeitspanne 258–259 begraben wurde²¹. Die Ausmaße der besagten Stücke ähneln denen des beschriebenen Gefäßes. Sie unterscheiden sich jedoch voneinander durch einen flachen Boden und das Fehlen von Attaschen. Das halbkugelförmige Unterteil und der Boden des Kessels aus Vlkov sind am ehesten mit dem Gefäß aus dem Körpergrab aus Miechęcino (Bezirk Kołobrzeg, Pl) vergleichbar, das aufgrund der Kopfkammfibern vom Typ A 124/126 in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert wird²². Die Formaffinitäten sind ebenfalls bei den Kesseln mit Attaschen oder Plaketten in Form der Suebenköpfe zu beobachten. Gemeint sind hier die Beispiele aus dem Königsgrab aus Mušov (Bezirk Mikulov, CZ) und den reichen Gräbern aus Czarnówko (Bezirk Łęborg, Pl) und Kariv (Bezirk Lvov, UA)²³. Diese bedeutsamen Grabkomplexe werden in der Regel in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr., konkreter in die Stufe B2/C1, also vorwiegend in die Zeitspanne von den Markomannenkriegen bis zum Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr., datiert²⁴. Aus den oben erwähnten Angaben geht hervor, dass im Fall des Funds aus Vlkov eine Kombination der Formkennzeichen der Westlandkessel vom Typ Hauken 1 belegt ist. Diese Tatsache bringt uns auf die Idee, dass der Kessel aus Vlkov schon bald nach der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. verwendet wurde²⁵. Wie jedoch die Exemplare der aus dem Rhein geborgenen Depots belegen, kann die Beliebtheit der dem Typ NE 3 verwandten Formen noch in der Zeit nach der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. nachgewiesen werden. Die Zusammensetzung dieser Komplexe zeigt die zeitgleiche Verwendung verschiedener Varianten der Westlandkessel vom Typ Hauken 1 und 2²⁶. Die Bestimmung des Herstellungsgebietes dieser Gefäße hängt im gewissen Maße von Distributionskarten und jetzt auch vom Vergleich der Zusammensetzung der Nichteisenmetalllegierungen ab. Diese Kesseltypen konzentrieren sich in den westlichen Provinzen *Gallia Belgica*, *Aquitania*, *Germania Superior* und *Germania Inferior*²⁷. Aus den oben erwähnten Gebieten ist insbesondere das römische Rheinland hervorzuheben. In den Provinzen *Germania Superior* und *Gallia Belgica* ist indirekt die Herstellung der Kessel vom Typ Hauken 2 belegt, weil aus den Hortfunden der Fundstellen Kaysersberg / Alspach (Bezirk Haut-Rhin, F) und Hettange Grande (Bezirk Moselle, F) ein Halbfabrikat und einige unvollendete Exemplare

¹⁶ KÜNZL 1993, 402–403; HALAMA 2018, 130: hier auch Verweise auf ältere Literatur.

¹⁷ KÜNZL 1993, 43; 233 Abb. 1: NE 3; Taf. 204–205.

¹⁸ GORECKI 2006, 82–84; BERNHARD / PETROVSZKY 2006, 204; PETROVSZKY / BERNHARD 2016, 246–247.

¹⁹ KLUMBACH 1940, 126–128 Abb. 1–2; PETROVSZKY 2006, 200–201 Abb. 263.

²⁰ BERNHARD et al. 1990, 35; 38 Abb. 21,4.

²¹ PETROVSZKY / BERNHARD 2016, 246–247.

²² KASPRZAK 2010, 303–305 Abb. 4; 5,1–2.

²³ KÜNZL / KÜNZL 2002, 358–362; SCHUSTER 2018, 33–39 Taf. LIII.

²⁴ TEJRAL 2016, 294; 306–307; SCHUSTER 2018, 109.

²⁵ Zu anderen frühen Beispielen siehe KÜNZL 2010, 171.

²⁶ KÜNZL 1993, 233; HAUKEN 2005, 72.

²⁷ KÜNZL 1993, 233; HAUKEN 2005, 49–50; PETROVSZKY / BERNHARD 2016, 247; BOLLINGBERG / LUND HANSEN 2016, 173–174; MUSTAŢĂ 2017, 67–69.

stammen. Im Fall des Funds aus Alspach bildeten unvollendete Stücke, ein Finalerzeugnis und weitere Gegenstände einschließlich des Werkzeugs und der Ingote einen Fundverband. Diese Beispiele stellen eines der Indizien dar, die die Bedeutung des römischen Rheinlands und der *Gallia Belgica* für die Fabrikation dieser Gefäßtypen hervorheben²⁸.

Schwert

Das deformierte zweischneidige Schwert (*Abb. 3*) fällt durch eine sich verengende lange Spitze und einen durch Wulste gegliederten Knauf, der an dem Griff befestigt ist, auf. Interessant sind auch die Bruchstücke der eisernen Scheide, welche in der Beugung der Waffe erhalten sind. Die Morphologie dieses Schwertes liegt den Schwertern von den Anfängen der Römerzeit nah²⁹. Dem Schwert aus Vlkov soll in der Zukunft ein eigenständiger Text gewidmet werden, in welchem seine Provenienz und Metallographie analysiert werden sollen.

Nach der vorläufigen typologischen Einreihung und Datierung ist es notwendig, die Aufmerksamkeit auf die Morphologie des Schwertknaufs zu richten. Dieser kann schematisch der Gruppe der sog. bootförmigen Nietenenden zugeordnet werden. Mit seiner Wulstprofilierung nähert sich das Exemplar aus Vlkov dem Typ Nr. 7 an³⁰, der bereits für spätantike Kontexte und die Befunde aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. charakteristisch ist. Ein gutes Beispiel findet sich z. B. bei einem Nietenende aus der Mooropferstätte in Kragehul (Süddänemark)³¹. Andere Vergleichsstücke mit ähnlichen Datierungen fasste Jan Bemmann³² zusammen. Es geht vor allem um die Fundstellen Rakovac (Serbien) und Głowczyce (Bezirk Słupsk, Pl). Die genannten Vergleiche sind in Bronze gefertigt. Die schmalere und weniger massive Knaufgestaltung macht die Außergewöhnlichkeit des Fundes von Vlkov deutlich. Man darf jedoch vorläufig sagen, dass dieser Typ der Knaufgestaltung hypothetisch einen Vorläufer der spätantiken Stücke darstellen könnte. Für eine abschließende Beurteilung sind jedoch weitere Untersuchungen notwendig.

Sonstige Funde

Für die übrigen Grabbeigaben steht nur die historische Dokumentation in Form von Skizzen und einer schematischen Zeichnung zur Verfügung. Die eisernen Stuhlsporen gehören formal zum Typ Jahn 23³³; nach den ausführlicheren typologischen Systemen zur Gruppe Roman IIa³⁴ und zum Typ IV E1b³⁵. J. Hellich³⁶ bezeichnete als passende Analogien der Sporen aus Vlkov die Funde aus Praha-Vinohrady (Praha, CZ), Zliv (Bezirk Jičín, CZ) und Dobřichov-Pičhora (Bezirk Kolín, CZ). Diese unterscheiden sich durch den Absatz des Stachels, durch die Form der Platten, eventuell auch durch das Fehlen der Ritzverzierung. Anhand des Entwurfs und der einfachen Zeichnung (*Abb. 4,4–5; 5,2–3*) ist nur ein grober schematischer Vergleich möglich. An erster Stelle ist hier das Sporenpaar aus dem Gräberfeld von Niedanowo (Bezirk Nidzica, Pl), Grab Nr. 401, zu nennen. Das Grab wurde um die Wende der Phasen B1b und B2a³⁷, also zum Ende des 1. Jahrhunderts

²⁸ LEGENDRE 1996, 67–76 Abb. 7–13; HOEPER 1999, 248; MUSTAŢĂ 2017, 67–69, 245 Abb. 12,1–4.

²⁹ Wir danken für die Konsultation und Bestimmung Marcin und Mateusz Biborski (Institut für Archäologie, Jagiellonen-Universität, Kraków).

³⁰ MIKS 2007, 153–154; 692 Vor. E, 7.

³¹ IVERSEN 2010, 81; 238 Abb. 33; Taf. 48 C2280.

³² BEMMANN 2006, 224 Abb. 4,1–2.

³³ JAHN 1921 Abb. 23.

³⁴ ROMAN 1998, 169 Taf. 1,5.

³⁵ BANTELMANN 1971, 27 Typtaf. 2.

³⁶ HELLICH 1919, 93.

³⁷ Zur chronologischen Bestimmung siehe z. B. WIELOWIEJSKI 1981, 54–55.

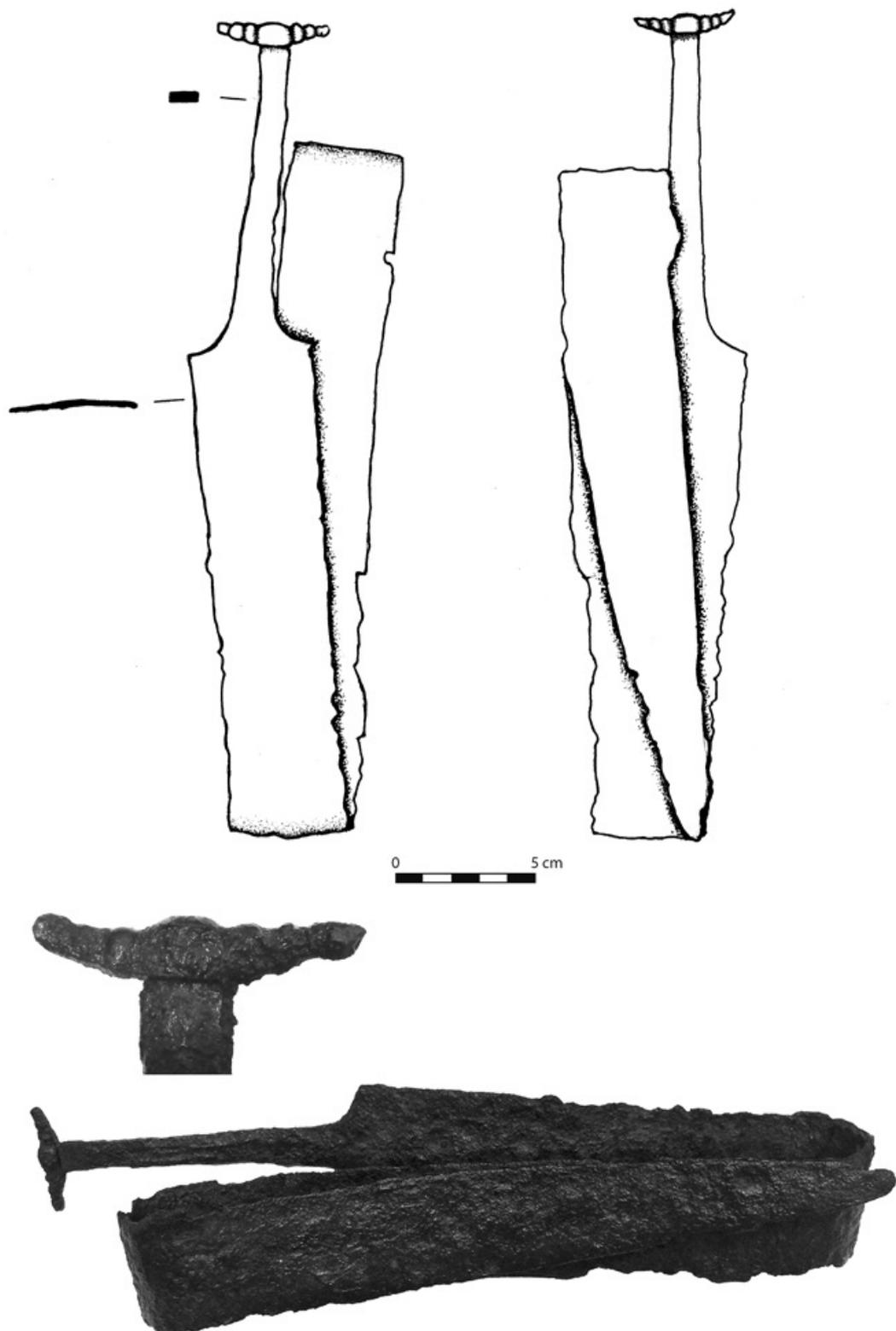


Abb. 3. Vlkov nad Lesy, Bez. Nymburk-Lišice, Bez. Hradec Králové. Eisernes zweischneidiges Schwert (Zeichnung: A. Pukanczová; Foto: J. Jílek).

n. Chr. datiert³⁸. Die Gruppe Roman IIa, in die diese Sporen fallen, ist chronologisch durch die Phase B1b und die Stufe B2 begrenzt³⁹. In gewissem Maße ähnelt ihnen ein kleiner Bronzesporn mit profilierter Stachelbasis aus dem Fürstengrab I aus Marwedel (Bezirk Lüchow-Dannenberg, D), das nach der Auffassung von Jaroslav Tejral in die Phase B2a (erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.)⁴⁰ gehört. Jüngere Vergleiche mit auffällig starker Platte vom Typ IV E1b stammen aus dem Gräberfeld in Hamfelde (Herzogtum Lauenburg, D). Die Exemplare stammen aus den Gräbern Nr. 318 und 366, die zur IV. Phase des Gräberfelds, welche den Phasen B2b und den Anfang der Phase C1a entspricht⁴¹, gehören. Aus oben Erwähntem geht hervor, dass die Sporen aus Vlkov nur bedingt klassifizierbar sind. Aufgrund der angeführten Vergleiche sind ähnliche Exemplare der älteren Römischen Kaiserzeit in Marwedel und Niedanowo zu finden. Vergleichbare Merkmale wie die Stachelverzierung weisen jedoch auch jüngere Formen aus der mittleren Römischen Kaiserzeit (Hamfelde) auf.

Zu den Grabbeigaben gehörte auch ein einfacher Schwertscheidenbeschlag (*Abb. 4,3*) vom Typ A335. Ähnlich geformte Beschläge sind sowohl aus dem Milieu des elbgermanischen Bereichs als auch aus dem Raum der Przeworsk-Kultur belegt. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt in den Phasen B1b–B2a⁴². Die Bogenbeschläge waren ein Bestandteil der Garnitur zum Aufhängen des Schwerts an den Gürtel. Diese Schwerttrageweise ist vor allem für die ältere Römische Kaiserzeit charakteristisch und wurde noch vor der Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. durch die Verwendung des Balteus ersetzt⁴³. Die Änderung der Schwerttrageweise verlief allmählich, weshalb das Auftreten des Beschlags vom Typ A335 in den Grabausstattungen im Barbaricum auch nach der Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. nicht völlig auszuschließen ist. Das zeigen auch die Beispiele aus dem in die Phase B2b datierten Grab Nr. 215 aus Abrahám (Bezirk Galanta, SK)⁴⁴. Diese Datierung wird durch die Eisensporen vom Typ Ginalski E2⁴⁵ gestützt, die überwiegend in der Phase B2b vorkommen und deren Verbreitung in der Übergangsstufe B2/C1 ausläuft⁴⁶.

Anhand der schematischen Skizze (*Abb. 4,2*) können wir in der Grabausstattung gleichfalls einen bronzenen plattenförmigen Beschlag mit der Aufhängeöse identifizieren. Ein vergleichbares Exemplar liegt aus dem reichen Grab von Řepov (Bezirk Mladá Boleslav, CZ) vor⁴⁷, dass in die Zeit von Nero und Domitianus⁴⁸, also in die Phase B1c, eingereicht wird. Diese Beschläge konnten wahrscheinlich als ein Bestandteil der Garnitur zum Aufhängen eines Trinkhorns dienen⁴⁹. Sie könnten aber auch die Beschläge von einem Holzkästchen sein⁵⁰.

Datierung und Interpretation

Die Grabausstattung aus Vlkov kann man anhand der Beigaben in die Zeitspanne von der Stufe B2 bis in die Phase C1a datieren. Zu den älteren Elementen gehören mit Sicherheit die Sporen und der Beschlag mit der Aufhängeöse, zu den jüngeren Beigaben der Kessel. Im Rahmen der oben erwähnten relativ-chronologischen Zeitspanne scheint jedoch, vor

³⁸ ZIEMIŃSKA-ODOJOWA 1999, 75; 139 Taf. 145,2–3.

³⁹ ROMAN 1998, 171.

⁴⁰ LAUX 1992, 337; 342–344 Abb. 9,8.

⁴¹ BANTEMANN 1971, 27; 40; 43 Taf. 45h; 54 g.

⁴² MIKS 2007, 219–220 Taf. 199 A335.

⁴³ FISCHER 2012, 183; 188.

⁴⁴ KOLNÍK 1980, 76 Taf. 61; 215h1–4.

⁴⁵ GINALSKI 1991, 61–62.

⁴⁶ TEJRAL 2002, 16; 163; Fls. 3.

⁴⁷ Zuletz WALDHAUSER / KOŠNAR 1997, 78; 137–139.

⁴⁸ KARASOVÁ 1998, 54.

⁴⁹ WALDHAUSER / KOŠNAR 1997, 78; 137–139.

⁵⁰ Ferne Parallelen: MADYDA-LEGUTKO et al. 2011, 385 Taf. 171; 347–348.

allem aufgrund des Vorkommens des Kessels vom Typ NE 3, die Datierung in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts bis an den Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. als höchstwahrscheinlich. Diese chronologische Einreihung schlug schon am Anfang der 1970er-Jahre Alena Rybová⁵¹ vor, die den Fundkomplex mit den Gräbern aus Napolisy (Bezirk Hradec Králové, CZ), Zdice (Bezirk Beroun, CZ) und Plotiště nad Labem (Bezirk Hradec Králové, CZ, Grab Nr. 180) verglich.

Das Brandgrab aus z Vlkov erfüllt mit seiner Ausstattung ausgewählte Kriterien, die für Elitenbestattungen typisch sind. Charakteristisches altertümliches Merkmal ist die Lagerung der Feuerbestattung im Metallgefäß (Kessel). Die Anfänge der Verwendung dieser Gefäßform bei den Bestattungsritualen wird im latènezeitlichen Kulturkreis westlich vom Rhein gesucht, wo man montierte Kessel in den reich ausgestatteten Gräbern der späten Latènezeit und der frühen Römischen Kaiserzeit findet⁵². Die Verwendung der Kessel als Urnen wurde in verschiedenen Regionen der *Germania Magna* während der frühen, älteren und mittleren Römischen Kaiserzeit beobachtet⁵³. Sie überwiegt bei den Elbstämmen, bei denen solche Bestattungen oft reich ausgestattet sind⁵⁴. Hans-Ulrich Voß⁵⁵ dachte im Fall des Gräberfeldes in Hagenow darüber nach, dass sie die Gräber der barbarischen Elite repräsentieren. Militaria (namentlich Schwerter) und Sporen stellen die häufigste Beigabe dieser Bestattungen dar. Das gilt jedoch nicht im Allgemeinen, da auch Gräber ohne Waffen bekannt sind⁵⁶. Die in der späten Latènezeit wurzelnde Tradition setzt sich mit dem Auftreten von einfacheren Kesselvarianten in der mittleren und jüngeren Römischen Kaiserzeit fort. Ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. erscheinen dann die Kessel in den Körpergräbern. Man kann als Beispiele solcher Gräber der barbarischen Elite aus dem Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. (Königsgrab in Mušov⁵⁷) und dem mittleren Drittel des 3. Jahrhunderts n. Chr. (Fürstengrab von Gommern, Bezirk Jerichower Land, D)⁵⁸ angeben. Vor allem im barbarischen Norden, wo die Westlandkessel ab der Phase C1b als Urnen dienten, wurde diese Tradition übernommen. Für die Mehrheit der Brandgräber ist das Fehlen weiterer Beigaben typisch. Die kontinuierliche Verwendung der Westlandkessel als Ausstattungsgegenstand der Brand- und Körpergräbern kann man dann bis in die Völkerwanderungszeit beobachten⁵⁹. Die Analyse der in die späte Römische Kaiserzeit und in die Völkerwanderungszeit datierten Grabkomplexe aus Norwegen, die Å. D. Hauken⁶⁰ durchführte, wies nach, dass beschriebene Gefäße vor allem in den Fundkomplexen mit einer größeren Anzahl wertvoller Beigaben gefunden wurden. Hieraus geht hervor, dass die Kessel in den Grabausstattungen die Vertreter solcher Artefakte sein können, durch welche die Hinterlassenen den sozialen Status des Verstorbenen und selbstverständlich auch der Familiengemeinschaft, die die Bestattungszereemonie organisierte, demonstrierten.

An dieser Stelle müssen auch andere Fundkontexte der Westlandkessel und damit verbundene Interpretationsmöglichkeiten genannt werden. In Südschweden wurden Westlandkessel insbesondere in den Mooren vorgefunden und werden als Opfergaben interpretiert⁶¹. Eine vergleichbare Deutung wird auch den einzelnen, in den Flusstämmen

⁵¹ RYBOVÁ 1970, 19–21.

⁵² PESCHEL 1995, 77–79; VOSS 2006, 25; JÍLEK 2012, 24 Anm. 33.

⁵³ BAUMGARTL 2009; STYLEGAR 2011, 229.

⁵⁴ Für das böhmische Gebiet siehe KÖHLER 1975, 37–40.

⁵⁵ VOSS 2006, 35.

⁵⁶ KÖHLER 1975, 37–40; TEJRAL 2001, 213.

⁵⁷ KÜNZL / KÜNZL 2002, 364.

⁵⁸ BECKER 2010; KÜNZL 2010, 171.

⁵⁹ STRAUME / BOLLINGBERG 1995, 130; 132–134; HOEPER 1999, 237; 240; hier auch die ältere Literatur; HAUKEN 2005, 51–55.

⁶⁰ Ebd. 55; 57.

⁶¹ STRAUME / BOLLINGBERG 1995, 132.

geborgenen Gefäßen zugesprochen⁶². Es scheint, dass diese spätantiken Küchengefäße als Prestigegegenstände sowohl für die Begräbnissitten als auch für die Opfergaben geeignet waren. Die Funde aus den Höhenanlagen am Oberrhein belegen jedoch andere Umstände. Fragmente der Westlandkessel dienten auf diesen Fundstellen nur als sekundäre Metallquelle⁶³.

Das Brandgrab aus Vlkov ragt auch durch die Anwesenheit des Schwerts und der Sporen über dem Durchschnitt hervor. Mit der Interpretation der durch Waffen ausgestatteten Gräber sind jedoch nicht unbedeutende Schwierigkeiten verbunden. Vor allem bilden diese Gräber auf den ostböhmischen Gräberfeldern im Vergleich zu den Gräbern ohne Waffen die Minderheit. Ihr Vorkommen ist oft nur auf einzelne Abschnitte der Römischen Kaiserzeit⁶⁴ und auch auf spezifische Kulturkreise und Regionen⁶⁵ beschränkt. Die Waffen in den Gräbern symbolisieren den kriegerischen Charakter bei einem kleinen Teil der männlichen Bevölkerung der Römischen Kaiserzeit⁶⁶. Die Sporen kommen überwiegend in den Gräbern älterer Männer vor⁶⁷, die häufiger Schwerter und in einigen Regionen des Barbaricums auch Prestigegegenstände enthalten⁶⁸. Wichtige Erkenntnisse ergab die Untersuchung der Mooropferstätte in Illerup Ådal, wo die Schwerter zusammen mit den Bestandteilen von Pferdegeschirren vornehmlich in den zwei ersten Gruppen der reichsten Bewaffnungs- und Ausrüstungsgarnituren auftraten. Diese Beobachtung bestätigte Frans-Arne Stylegar⁶⁹ aufgrund der norwegischen Grabkomplexe mit Waffen. Die Analysen von Grabausstattungen, in denen neben Waffen auch römische Erzeugnisse, Bestandteile der Trinkgefäße bzw. Trinkhörner und Reiterartefakte zu erkennen sind, können, wenn diese intensiver in einer Region auftreten, auf die Existenz von Machtzentren deuten, in welchen sich die Gefolgschaft in der Regel aufhielt bzw. vornehmlich beerdigt wurde⁷⁰. Betont werden in diesem Fall die raren Gräber mit den Schwertern, welche aus dem Römischen Imperium importiert sein konnten. Im Milieu des elbgermanischen Bereichs kommen sie oft zusammen mit anderen Artefakten vor, die die Archäologen für wertvoll halten (Sporen, ausgewählte Erzeugnisse römischer Provenienz). Wie die Beziehung solcher Machtzentren zur römischen Administration aussah, bleibt selbstverständlich hypothetisch⁷¹.

Schlussfolgerung

Das Kriegerbrandgrab aus Vlkov (Lišice) kann man in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts bis an den Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. datieren. Das beschriebene Grab stellt einen weiteren Beleg der Funeralaktivitäten der barbarischen Elite an der Grenze Ost- und Mittelböhmens dar. Die Fundumstände und fehlende Nachgrabungen auf dieser Fundstelle machen es unmöglich, die Frage zu beantworten, ob sich hier weitere Gräber aus der römischen Kaiserzeit befanden, die ebenfalls mit Waffen und Beigaben von großem Statuswert ausgestattet waren.

Bezüglich des weiteren Umfeldes der Fundstelle kann man konstatieren, dass aus der untersuchten Region anthropogene Aktivitäten in der frühen bis späten Römischen Kaiserzeit bekannt sind⁷². Problematisch ist der Mangel an Befunden in der Region, die durch

⁶² HOEPER 1999, 239–240.

⁶³ Dazu näher HOEPER 1999, 240–241; DERS. 2003, 106–109.

⁶⁴ JÍLEK / HORNÍK 2017 Abb. 14C.

⁶⁵ Dazu STEUER 1992, 225–226.

⁶⁶ STEUER 1994, 19.

⁶⁷ CZARNECKA 1990, 109; zuletzt SKÓRA 2015, 161–162.

⁶⁸ STEUER 1992, 238.

⁶⁹ STYLEGAR 2011, 227–228.

⁷⁰ STEUER 1992, 238.

⁷¹ Zu diesen Überlegungen siehe Voss 2008, 267.

⁷² HORNÍK et al. 2019, 81 Abb. 3.

moderne systematische archäologische Ausgrabungen gewonnen wurden. Es überwiegen Funde von zufällig gefundenen Grabkomplexen (Nepolisy, Lovčice, Žiželice) aus dem Anfang und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts n. Chr. und mittels Metalldetektoren geborgene Funde aus jüngerer Zeit. Trotz dieser Komplikationen kann man sagen, dass namentlich das in die Zeitspanne von der Phase B2b bis die Stufe B2/C1 datierte Brandgrab aus Nepolisy, dessen Leichenbrand in einen späten, fassförmigen Eimer vom Typ E 41 gelegt wurde, und das in die Stufe C3 eingereihte Körpergrab aus Lovčice die für die reicheren Bestattungen der Römischen Kaiserzeit typischen Merkmale aufweisen. Ob jedoch diese Region im Židlina-Flussgebiet ein bedeutsames Siedlungsgebiet der älteren bis späten Römischen Kaiserzeit darstellte, müssen neuere Ausgrabungen und Veröffentlichungen der mit Hilfe von Metalldetektoren gefundenen Gegenstände beantworten.

Editionsbeilagen

Editionsbeilage Nr. 1

Seite 1

Der der Fundstelle Vlkov nad Lesy gewidmete Bestand (Inventarnummer H 13852): kurzer Brief, in welchem der Lehrer J. Laštovka dem Apotheker J. Hellich über die Entdeckung des Brandgrabs Auskunft gibt (*Abb. 5,1*).

Tschechisch:

Vážený Pane lékárníku!

Zasílám Vám malou ukázkou věcí, které naleznuty a vykopány v místech na Vlkově u Běrunic v písečníku (šutrovníku) zvaném Vyšehradě. Více dobrozdání o tom může podati tamější p. lesní Celer. S přátelskou a hlubokou úctou J. Laštovka učitel.

Deutsch:

Sehr geehrter Herr Apotheker!

Ich schicke Ihnen zur Ansicht die Sachen, die am Ort Vlkov bei Běrunice in der Vyšehrad genannten Sandgrube (Kiesgrube) gefunden und ausgegraben wurden. Weitere Auskunft dazu kann dortiger Herr Förster Celer geben. Mit freundlicher und tiefer Achtung J. Laštovka, Lehrer.

Seite 2

enthält die Notizen, wohl von J. Hellich, zu den gefundenen Sporen. Hier sind andere Funde der Stuhlsپoren, vor allem aus Mittelböhmen, angegeben, die von J. L. Píč⁷³ publiziert wurden.

Tschechisch:

římské

hrob v Lisovicích II3 tab 50

útlejší 2 z Zlív

přeražená z Vinohrad

Deutsch:

römische

Grab in Lisovice II3 Taf. 50

schmälere 2 aus Zlív

gebrochene aus Vinohrady

Editionsbeilage Nr. 2

Das Papierblatt enthält einfache Entwürfe der in Vlkov aus der Grabausstattung gewonnenen Gegenstände und deren wortkarges Verzeichnis. Der Autor dieser Notizen ist wohl J. Hellich (*Abb. 4*).

Tschechisch:

Kr Městec Muzeum

brz. Cista / nákres a rozměry / 27.3 / průměr / 18.7 / výška / 4 / výška hrdla / obsah šporna destičk zrez. [?]

meč stoč.

⁷³ Píč 1905.

Vážený Pane lékárníku!
 Zasílám Vám malou ukázkou věcí,
 které naleznuty a vykopány v místech
 na Vlkově u Běruvic u pišecníku
 (šutrovníku) zvaném Výšhradě.
 Více dobrozdání a tomu může podati
 samější p. lesní Celer.
 S přátelskou a hlubokou úctou J. Laštovka učitel

Vlkov u Běruvic
 na desce niž. later. nalezl
 malá ce u Vlkově u pišecníku
 z u. Výšhradě u místech
 J. Laštovka střední ostruha ze ocele
 podobné byly nalezeny
 2) z Lisovicí II 3 tab. 500. 187
 3) z úklesů ze žlív
 4) přeráženo z Vinohrad
 u. 18. II 3.

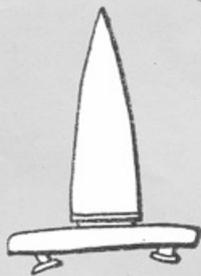
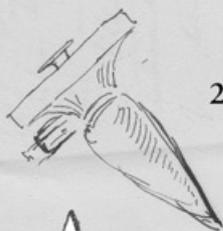


Abb. 5. Vlkov nad Lesy, Bez. Nymburk-Lišice, Bez. Hradec Králové. 1. Brief des Herrn Lehrer J. Laštovka dem Apotheker J. Hellich über den Fund des Brandgrabs aus Vlkov nad Lesy; 2. Entwurf des Sporns; 3. Zeichnung des Sporns im Kompendium Pravěké dějiny Čech. (1–2 Polabské muzeum Poděbrady, Inventar-Nr. H 13852; 3 PLEINER / RYBOVÁ 1978, obr. 218:22).

Kování / nákres /

Háček / nákres /

nález Vlkov v vrších

háček a ostruhy / nákres /

.....

/ nákres a ostruhy (jedno máme / ucho / nákres /

.....

/ nákres ostruhy s rozměry 3 cm, 4 cm dl /

Deutsch:

Museum Königstädtel

*Bronzeziste / Entwurf und Abmessungen / 27.3 / Durchmesser / 18.7 / Höhe / 4 / Hals-
höhe /*

Inhalt verrosteter Plattensporn [?]

zusammengerolltes Schwert

Beschlag / Entwurf /

Haken / Entwurf /

Fund Vlkov V vrších

Ein Hacken und Sporen (eines davon haben wir / Henkel) / Entwurf /

.....

/ Entwurf des Sporns mit den Abmessungen 3 cm, Länge 4 cm /

Editionsbeilage Nr. 3

Auf den Brief vom Lehrer J. Laštovka aufgeklebtes Papierblatt. Der Text stellt eine mehr systematische Beschreibung der Fundstelle und der Funde dar (*Abb. 5*).

Tschechisch:

Vlkov u Běrunic

na desce růz. laten. nalezů

*nález ve Vlkově v písečniku zu [?] na Vyšehradě od učitele J Laštovky římské ostruha je z ocele
/ nákres /*

podobné byli nalezeny

a) v Lisovicích II3 tbl 50 Píč.

b) 2 útlejší ze Zlív

c) přeražená z Vinohrad

vše Píč II 3.

Deutsch:

Vlkov bei Běrunice

*An der Tafel (wahrscheinlich im Museum) von verschiedenen latènezeitlichen Funden
Fund in Vlkov in der [?] Na Vyšehradě genannten Sandgrube, vom Lehrer J. Laštovka,
römische. Der Sporn ist aus Stahl.*

/ Entwurf /

Ähnliche wurden gefunden

a) in Lisovice II3 Taf. 50 Píč.

b) 2 schmälere aus Zlív

c) zerbrochener aus Vinohrady

alles Píč II 3.

Literaturverzeichnis

- BANTELMANN 1971**
 N. BANTELMANN, Hamfelde Kreis Herzogtum Lauenburg. Ein Urnenfeld der römischen Kaiserzeit in Holstein. *Offa-Bücher* 24 = *Urnenfriedhöfe Schleswig-Holsteins* 2 (Neumünster 1971).
- BAUMGARTL 2009**
 H. BAUMGARTL, Bestattungen in römischen Importgefäßen in der Germania Magna während der römischen Kaiserzeit [Diplomarbeit Univ. Wien] (Wien 2009). doi: <https://doi.org/10.25365/thesis.7410>.
- BECKER 2010**
 M. BECKER, Das Fürstengrab von Gommern. *Veröff. Landesamt Arch. – Landesmus. Vorgesch. Sachsen-Anhalt* 63 (Halle 2010).
- BEMMANN 2006**
 J. BEMMANN, Eine völkerwanderungszeitliche Bestattung aus Epöl, Kom. Esztergom, mit Schwertriemendurchzügen skandinavischer Form. In: I. Ioniță / V. Mihailescu-Bîrliba / C. Hriban / L. Munteanu (eds), *Miscellanea Romano-Barbarica in honorem septagenarii magistri Ion Ioniță oblata* (București 2006) 217–246.
- BERNHARD et al. 1990**
 H. BERNHARD / H. J. ENGELS / R. ENGELS / R. PETROVSZKY, Der römische Schatzfund von Hagenbach (Mainz 1990).
- BERNHARD / PETROVSZKY 2006**
 H. BERNHARD / R. PETROVSZKY, Die Beutehorte aus dem Rhein – Eine Schlussbetrachtung. In: STADLER 2006, 202–207.
- BOLLINGBERG / LUND HANSEN 2016**
 H. J. BOLLINGBERG / U. LUND HANSEN, The story of the Westland cauldrons in Europe: trace element criteria for their origin. *Acta Arch. (København)* 87, 2016, 131–178.
- CZARNECKA 1990**
 K. CZARNECKA, Struktura społeczna ludności kultury przeworskiej. Próba rekonstrukcji na podstawie źródeł archeologicznych i analizy danych antropologicznych z cmentarzyska (Warszawa 1990).
- DROBERJAR 2002**
 E. DROBERJAR, *Encyklopedie římské a germánské archeologie v Čechách a na Moravě* (Praha 2002).
- EGGERS 1951**
 H. J. EGGERS, Der römische Import im freien Germanien. *Atlas Urgesch.* 1 (Hamburg 1951).
- FISCHER 2012**
 T. FISCHER, *Die Armee der Caesaren. Archäologie und Geschichte* (Regensburg 2012).
- GINALSKI 1991**
 J. GINALSKI, Ostrogi kabłąkowe kultury przeworskiej. *Klasyfikacja typologiczna (Bügelsporen der Przeworsk-Kultur. Eine typologische Klassifikation)*. *Przegląd Arch.* 38, 1991, 53–84.
- GORECKI 2006**
 J. GORECKI 2006, Ein Münzspektrum aus der Zeit des Kaisers Probus? In: STADLER 2006, 80–84.
- HALAMA 2018**
 J. HALAMA, *Terra sigillata z Čech v kontextu evropského barbarika* (Praha 2018).
- HAUKEN 2005**
 Å. D. HAUKEN, The Westland cauldrons in Norway. *AmS-Skr.* 19 (Stavanger 2005).
- HELLICH 1919**
 J. HELLICH, Žárové hroby z doby císařství římského na Poděbradsku. *Pam. Arch.* 31, 1919, 88–97.
- HOEPER 1999**
 M. HOEPER, Kochkessel, Opfergabe, Urne, Grabbeigabe, Altmetall. Zur Funktion und Typologie des Westlandkessel auf dem Kontinent. In: S. Brather / Ch. Bücker / M. Hoepfer (Hrsg.), *Archäologie als Sozialgeschichte. Studien zu Siedlung, Wirtschaft und Gesellschaft im frühgeschichtlichen Mitteleuropa* [Festschr. H. Steuer]. *Internat. Arch. – Stud. Honoraria* 9 (Rahden/Westf. 1999) 235–249.
- HOEPER 2003**
 DERS., Völkerwanderungszeitliche Höhenstationen am Oberrhein. Geisskopf bei Berghaupten und Kügeleskopf bei Ortenberg. *Archäologie und Geschichte. Freiburger Forschungen zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland* 12 (Ostfildern 2003).

- HORNÍK et al. 2019
P. HORNÍK / J. JÍLEK / F. KAŠPÁREK, Soubor protohistorických hrotů šípů listovitého tvaru z Klamose (okr. Hradec Králové). Úvaha nad funkční a chronologickou interpretací. *Arch. Východních Čech*. 16, 2018 (2019) 77–88.
- IVERSEN 2010
R. B. IVERSEN, Kragehul Mose – Ein Kriegsbeuteopfer auf Südwestfünen. *Jysk Ark. Selsk. Skr.* 73 (Aarhus 2010).
- JAHN 1921
M. JAHN, Der Reitersporn, seine Entstehung und früheste Entwicklung. *Mannus-Bibl.* 21 (Leipzig 1921).
- JÍLEK 2012
J. JÍLEK, Bronzové nádoby z doby římské z Moravy a naddunajské části Dolního Rakouska (Roman Period Bronze Vessels in Moravia and in Lower Austria North of the Danube) (Pardubice 2012).
- JÍLEK / HORNÍK 2017
J. JÍLEK/P. HORNÍK, Výzbroj a výstroj z doby římské ve východním Polabí. Hroby bojovníků a jejich interpretace. *Štud. Zvesti Arch. Ústavu* 62, 2017, 61–100.
- KASPRZAK 2010
A. KASPRZAK, Grób z wieńcem kamiennym na cmentarzysku kultury wielbarskiej w Miechęcinie, pow. Kołobrzeg. In: R. Prochowicz / I. Jakubczyk / A. Urbaniak (eds), *Terra barbarica. Studia ofiarowane Magdalenie Mączyńskiej w 65. rocznicę urodzin*. *Mon. Arch. Barbarica* 2 (Łódź 2010) 301–308.
- KARASOVÁ 1998
Z. KARASOVÁ, Die römischen Bronzegefäße in Böhmen. *Fontes Arch. Pragenses* 22 (Pragae 1998).
- KLUMBACH 1940
H. KLUMBACH, Bronzekessel mit Weihinschrift aus dem Rhein bei Speyer. *Germania* 24, 1940, 126–128.
- KÖHLER 1975
R. KÖHLER, Untersuchungen zu Grabkomplexen der älteren römischen Kaiserzeit in Böhmen unter Aspekten der religiösen und sozialen Gliederung. *Göttinger Schr. Vor- u. Frühgesch.* 13 (Neumünster 1975).
- KOLNÍK 1980
T. KOLNÍK, Römerzeitliche Gräberfelder in der Slowakei. *Arch. Slovaca Monogr. Fontes* 14 (Bratislava 1980).
- KÜNZL 1993
E. KÜNZL, Die Alamannenbeute aus dem Rhein bei Neupotz. Plünderungsgut aus dem römischen Gallien. *Monogr. RGZM* 34,1 (Mainz 1993).
- KÜNZL / KÜNZL 2002
S. KÜNZL / E. KÜNZL, Die römischen Bronzegefäße (F1–F9). In: PEŠKA / TEJRAL 2002, 357–366.
- KÜNZL 2010
S. KÜNZL, 9.8. Römische Metallobjekte. In: BECKER 2010, 171–187.
- LAUX 1992
F. LAUX, Überlegungen zu den germanischen Fürstengräbern bei Marwedel, Gde. Hitzacker, Kr. Lüchow-Dannenberg. *Ber. RGK* 73, 1992, 316–376.
- LEGENDRE 1996
N. LEGENDRE, Techniques de formage des chaudrons gallo-romains en alliage cuivreux : les découvertes d'Alsipach (Haut-Rhin) et d'Hettange (Moselle). *Rev. Arch. Est.* 47, 1996, 67–77.
- MADYDA-LEGUTKO et al. 2011
R. MADYDA-LEGUTKO / J. RODZIŃSKA-NOWAK / J. ZAGÓRSKA-TELEGA, Opatów Fpl. 1. Ein Gräberfeld der Przeworsk-Kultur im nordwestlichen Kleinpolen. *Mon. Arch. Barbarica* 15,1–2 (Warszawa, Kraków 2011).
- MIKS 2007
CH. MIKS, Studien zur römischen Schwertbewaffnung in der Kaiserzeit. *Kölner Stud. Arch. Röm. Provinzen* 8 (Rahden/Westf. 2007).
- MUSTAŢĂ 2017
S. MUSTAŢĂ, The Roman Metal Vessels from Dacia Porolissensis. *Patrimonium Archaeologicum Transylvanicum* 12 (Cluj-Napoca 2017).
- PESCHEL 1995
K. PESCHEL, Beobachtungen an zweigliedrigen Kesseln mit eisernen Rand. *Alt-Thüringen* 29, 1995, 69–94.

- PEŠKA / TEJRAL 2002
 J. PEŠKA / J. TEJRAL (Hrsg.), Das germanische Königsgrab von Mušov in Mähren. Monogr. RGZM 55,1–3 (Mainz 2002).
- PETROVSZKY 2006
 R. PETROVSZKY, Der Hortfund von Otterstadt „Angelhof“. In: STADLER 2006, 199–201.
- PETROVSZKY / BERNHARD 2016
 R. PETROVSZKY / H. BERNHARD, Versunken im Rhein – Typenspektrum der „Beutehorte“ im Vergleich. In: VOSS / MÜLLER-SCHEESSEL 2016, 245–260.
- Píč 1905
 J. L. PÍČ, Starožitnosti země České II. Čechy na úsvitě dějin. Žárové hroby v Čechách a příchod Čechů. sv. 3 (Praha 1905).
- PLEINER / RYBOVÁ 1978
 R. PLEINER / A. RYBOVÁ, Pravěké dějiny Čech (Praha 1978).
- PREIDEL 1930
 H. PREIDEL, Die germanischen Kulturen in Böhmen und ihre Träger 1 (Kassel 1930).
- ROMAN 1998
 E. ROMAN, Ostrogi krzeslowate z terenu ziem polskich. In: J. Ilkjær / A. Kokowski (eds), 20 lat archeologii w Masłomęczu I Weterani (Lublin 1998) 165–188.
- RYBOVÁ 1970
 A. RYBOVÁ, Das Brandgräberfeld der jüngeren römischen Kaiserzeit von Pňov. Arch. Stud. Mat. 9 (Praha 1970).
- SAKAŘ 1965
 V. SAKAŘ, Značky na bronzových nádobách starší doby římské v Čechách. Pam. Arch. 57, 1965, 149–159.
- SAKAŘ 1970
 DERS., Roman Imports in Bohemia. Fontes Arch. Pragenses 14 (Pragae 1970).
- SAKAŘ 1994
 DERS., Čechy a podunajské provincie Římské říše. Sborník Národ. Muz., řada A, historie 45, 1991 (1994) 1–67.
- SCHRÁNIL 1928
 J. SCHRÁNIL, Die Vorgeschichte Böhmens und Mährens (Berlin, Leipzig 1928).
- SCHUSTER 2018
 J. SCHUSTER, Czarnówko, Stan. 5. Osiem grobów okazałych – narodziny nowych elit w II wieku po Chr. w Basenie Morza bałtyckiego. Mon. Arch. Barbarica 8 (Łębork, Warszawa 2018).
- SKÓRA 2015
 K. SKÓRA, Struktura społeczna ludności kultury wielbarskiej (Łódź 2015).
- STADLER 2006
 J. STADLER (Bearb.), Der Barbarenschatz. Geraubt und im Rhein versunken (Speyer 2006).
- STEUER 1992
 H. STEUER, Interpretationsmöglichkeiten archäologischer Quellen zum Gefolgschaftsproblem. In: Beiträge zum Verständnis der Germania des Tacitus: Bericht über die Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Nord- und Mitteleuropas im Jahre 1986 und 1987 (Göttingen 1992) 203–257.
- STEUER 1994
 DERS., Archäologie und germanische Sozialgeschichte – Forschungstendenzen in den 1990er Jahren. In: K. Düwel (Hrsg.), Runische Schriftkultur in kontinental-skandinavischer und -angelsächsischer Wechselbeziehung: internationales Symposium in der Werner-Reimers-Stiftung vom 24.–27. Juni 1992 in Bad Homburg (Berlin, New York 1994) 10–55.
- STRAUME / BOLLINGBERG 1995
 E. STRAUME / H. J. BOLLINGBERG, Ein Westlandkessel der jüngeren Kaiserzeit aus Bjarkøy in Nordnorwegen – Neue Analyse eines alten Fundes. Arch. Korrb. 25, 1995, 127–142.
- STYLEGAR 2011
 F. A. STYLEGAR, Weapon graves in Roman and Migration period Norway (AD 1–550). In: I. Khrapunov / F.-A. Stylegar (eds), Inter Ambo Maria. Contacts between Scandinavia and the Crimea in the Roman Period. Cult.-Hist. Reports 10 (Simferopol 2011) 217–235.
- ŠIMEK 1923
 E. ŠIMEK, Čechy a Morava za doby římské (Praha 1923).
- TEJRAL 2001
 J. TEJRAL, Die germanische Silberfibel von Mušov und ihr archäologisch-historisches Umfeld. Slovenská Arch. 49, 2001, 203–247.

TEJRAL 2002

DERS., Die Sporen (B1–B17). In: PEŠKA / TEJRAL 2002, 141–188.

TEJRAL 2016

J. TEJRAL, Die Metallgefäßausstattung des Königsgrabes von Mušov in Mähren im Vergleich mit früh- und spätkaiserzeitlichen Elitengräbern. In: VOSS / MÜLLER-SCHEESSEL 2016, 271–307.

VOSS 2006

H. U. VOSS, Hagenow in Mecklenburg. Ein frühkaiserzeitlicher Bestattungsplatz und Aspekte der römisch-germanischen Beziehungen. Ber. RGK 86, 2005 (2006), 19–59.

VOSS 2008

DERS., Zwischen Vannius-Reich und Vimose. Die elitären Krieger von Hagenow. In: A. Abegg-Wigg / A. Rau (Hrsg.), Aktuelle Forschungen zu Kriegsbeuteopfern und Fürstengräbern im Barbaricum (Neumünster 2008) 253–277.

VOSS / MÜLLER-SCHEESSEL 2016

H.-U. VOSS / N. MÜLLER-SCHEESSEL (Hrsg.), Archäologie zwischen Römern und

Barbaren. Zur Datierung und Verbreitung römischer Metallarbeiten des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. im Reich und im Barbaricum – ausgewählte Beispiele (Gefäße, Fibeln, Bestandteile militärischer Ausrüstung, Kleingerät, Münzen). Internationales Kolloquium Frankfurt am Main, 19.–22. März 2009. Koll. Vor- u. Frühgesch. 22 (Bonn 2016).

WALDHAUSER / KOŠNAR 1997

J. WALDHAUSER / L. KOŠNAR, Archeologie Germánů v Pojizeří a v Českém ráji (Praha, Mladá Boleslav 1997).

WIELOWIEJSKI 1981

J. WIELOWIEJSKI (ed.), Późny okres lateński i okres rzymski. Prahist. ziem polskich 5 (Wrocław et al. 1981).

ZIEMLIŃSKA-ODOJOWA 1999

W. ZIEMLIŃSKA-ODOJOWA, Niedanowo. Ein Gräberfeld der Przeworsk- und Wielbark-Kultur in Nordmasowien. Mon. Arch. Barbarica 7 (Kraków 1999).

Ein Kriegerbrandgrab aus der mittleren Römischen Kaiserzeit aus Vlkov nad Lesy

Zusammenfassung · Summary · Résumé · Резюме

ZUSAMMENFASSUNG · Das Brandgrab aus z Vlkov nad Lesy/Lišice (auch bekannt als Vlkov bei Městec Králové) ist der Fachöffentlichkeit schon seit 1919 bekannt, als es zum ersten Mal Jan Hellich publizierte. Die Fundumstände werden hier skizziert, wofür die im Elbegebietsmuseum in Poděbrady deponierten Archivquellen herangezogen werden. Hierbei handelt es sich vor allem um die im Archiv der archäologischen Abteilung aufbewahrten Notizen von J. Hellich. Der der Fundstelle Vlkov nad Lesy gewidmete Bestand (Inventarnummer H 13852) enthält hauptsächlich einen kurzen Brief, in dem der Lehrer J. Laštovka dem Apotheker J. Hellich von der Entdeckung des Brandgrabs berichtet. Aus seinem Text geht hervor, dass das Grab in der Sand- und Kiesgrube in dem als „Vyšehrad“ bezeichneten Areal gefunden wurde. Die Bedeutung dieses Grabkomplexes besteht darin, dass die Feuerbestattung in den Bronzekessel vom Westlandtyp NE 3, Hauken 1 gelegen wurde. Neben dieser Urne besteht die Grabausstattung aus zwei eisernen Stuhlsporen der Gruppe Roman IIa, einem deformierten Schwert mit Schwertscheidenbeschlagfragmenten und weiteren zierliche Gegenständen, wie z. B. dem Beschlag des Holzkästchens oder vielleicht einem Bestandteil der Garnitur zum Aufhängen eines Trinkhorns sowie einem bogenförmigen Schwertscheidenbeschlag. Die Grabausstattung aus Vlkov kann man aufgrund der vertretenen Beigaben in die Zeitspanne von der Stufe B2 bis in die Phase C1a einreihen. Die relativ älteren Elemente sind mit Sicherheit das Schwert, die Sporen und der Beschlag mit der Aufhängeöse, zu den relativ jüngeren Beigaben gehört hingegen der Kessel. Das Grab schließt mit seinem Charakter an die Tradition der Bestattungen in Metallgefäßen aus der frühen römischen Kaiserzeit an. Dieses Merkmal kann man als eines der typischen Statusmerkmale der barbarischen Elite werten. Die Fundumstände und das Fehlen einer Ausgrabung auf dieser Fundstelle machen es unmöglich die Frage zu beantworten, ob sich hier weitere Gräber aus der römischen Kaiserzeit befanden, die ebenfalls mit Bewaffnung und Artefakten mit hohem Statuswert ausgestattet gewesen sein könnten. Was die weitere Umgebung der Fundstelle betrifft, kann man konstatieren, dass aus der untersuchten Region anthropogene Aktivitäten von der frühen bis die späte römische Kaiserzeit bekannt sind. Der Problem der ganzen Region, die sich heute an der Grenze Ost- und Mittelböhmens befindet, ist jedoch der Mangel an Befunden, die während regulärer archäologischer Ausgrabungen dokumentiert wurden. Es überwiegen hier nämlich entweder Funde aus dem Anfang und der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts, vor allem zufällig gefundene Grabkomplexe (Nepolisy, Lovčice, Žiželice), oder durch Metalldetektorprospektionen in neuerer Zeit gefundene Artefakte. Auch trotz dieser Komplikationen kann man sagen, dass namentlich das in die Zeitspanne von der Phase B2b bis die Stufe B2/C1 datierte Brandgrab aus Nepolisy, dessen Leichenbrand in einen späten fassförmigen Eimer vom Typ E 41 gelegt wurde, und das in die Stufe C3 eingereihte Körpergrab aus Lovčice die für die reichere Bestattungen der römischen Kaiserzeit typischen Merkmale aufweisen. Ob also diese Region im Zidlina-Flussgebiet im Rahmen des ost- und mittelböhmischen Elbegebiets ein bedeutsames Siedlungsgebiet der älteren bis späten römischen Kaiserzeit darstellte, müssen erst neue Ausgrabungen und auch neue Veröffentlichungen der mit Hilfe von Metalldetektoren gefundenen Gegenstände beantworten.

SUMMARY · The cremation grave at Vlkov nad Lesy/Lišice (also known as Vlkov u Městce Králové) has been known to experts since 1919, when it was first published by Jan Hellich. The circumstances of discovery are outlined on the basis of sources stored at the Polabské Museum in Poděbrady. They primarily comprise notes taken by Jan Hellich and stored in the archaeological department's archives. Most importantly, the material associated with the site of Vlkov nad Lesy (inventory no. H 13852) includes a short letter from the local teacher J. Laštovka to the pharmacist J. Hellich informing him of the discovery of a cremation grave. He believed the grave to have been discovered in a sand/gravel pit in an area known as "Vyšehrad". The ashes had been placed in a bronze cauldron of the NE 3 Westland type, Hauken 1. In addition to the urn, the grave also contained two iron stool-shaped spurs from the Roman IIa group, a twisted sword and other small artefacts, i.e. casket or drinking-horn hinge fittings and curved ironwork on the sword's scabbard. The grave follows the Early Roman period tradition of burials in metal vessels which appears to have been a status symbol of the Barbarian élite. The circumstances of the discovery, in the absence of further research on the site, make it impossible to answer the question whether other graves from the Roman era existed there. If this was the case, they could also contain weaponry and artefacts of significant status value. The area is known to have been frequented from the Early to Late Roman periods. However, the number of archaeological sites that have been documented and archaeologically examined in the region, which is situated on the border between present-day central and eastern Bohemia in the Cidlina River Basin, is insufficient. Most of the discoveries were made in the early and first half of the 20th century, and mainly comprised chance finds of grave complexes (Nepolisy, Lovčice, Žiželice), and some artefacts have recently been discovered using metal detectors. Nevertheless, we can state that the Nepolisy cremation grave from phases B2b and B2/C1, whose ashes were placed in a late E 41 barrel-type bucket, and the inhumation grave at Lovčice which has been attributed to stage C3, exhibited attributes typical of the richer burials from the Roman period. Further research and the publication of artefacts obtained by metal detecting is required to determine if the region represented an important settlement area in the Early to Late Roman periods in the eastern and central Bohemian region of the Elbe River. (J. F / S. H.)

RÉSUMÉ · La tombe à incinération de Vlkov nad Lesy/Lišice (également connue sous le nom de Vlkov u Městce Králové) était connue des spécialistes depuis 1919, date de sa première publication par Jan Hellich. Les circonstances de la découverte ont été décrites à partir des sources conservées au musée Polabské de Poděbrady. Ces sources se composent principalement de notes prises par Jan Hellich qui sont conservées dans les archives du département d'archéologie. Les écrits concernant le site de Vlkov nad Lesy (inventaire n° H 13852) comportent en particulier une courte lettre de l'instituteur J. Laštovka au pharmacien J. Hellich pour l'informer de la découverte d'une tombe à incinération. La tombe avait été découverte selon lui dans une fosse de sable/gravier à l'endroit dit « Vyšehrad ». Les cendres reposaient dans un chaudron en bronze du type NE 3 Westland, Hauken 1. La tombe contenait, outre l'urne mentionnée plus haut, deux épérons de fer en forme de selle appartenant au groupe Roman IIa; une épée déformée; et d'autres petits objets, c.-à-d. des garnitures de coffrets ou de cornes à boire et un crochet en fer sur le fourreau d'épée. Le style de tombe suit la tradition des sépultures dans des vases métalliques de la période romaine précoce. Ce style semble être un des symboles de statut typiques de l'élite barbare. Les circonstances de la découverte, et l'absence de nouvelles recherches sur le site, ne permettent pas du tout de savoir s'il existait ici d'autres tombes de l'époque romaine. Elles pourraient contenir des armes et objets d'une valeur de statut social significative. On

a repéré ici des activités du début à la fin de l'époque romaine. Il n'y a cependant pas assez de contextes archéologiques bien documentés par la recherche dans toute cette région située dans le bassin de la Cidlina aux limites de la Bohême centrale et orientale. Les découvertes faites ici remontent principalement au début et à la première moitié du 20^e siècle, surtout des complexes funéraires découverts accidentellement (Nepolis, Lovčice, Žiželice), et des objets trouvés à l'aide de détecteurs. Malgré cette lacune, on constate que la tombe à incinération de Nepolisy datant des phases B2b et B2/C1, dont les cendres furent déposées dans un saut tardif du type tonneau E41, et la tombe à inhumation de Lovčice attribuée à la phase C3 présentent les caractéristiques de riches sépultures de la période romaine. Il incombe maintenant aux nouvelles recherches et publications d'artefacts trouvés au moyen de détecteurs d'établir s'il s'agissait, durant toute la période romaine, d'une zone d'habitat importante de la région de la Labe en Bohême centrale et orientale. (Y. G.)

РЕЗЮМЕ · Кремація з Влков-над-Леси / Лішице (також відома як Влков-у-Містечку Кралове) відома спеціалістам з 1919 року, коли її вперше опублікував Ян Гелліх. На основі матеріалів з Полабського музею в Подебрадах були описані обставини відкриття. Вони, насамперед, складаються із записок Яна Гелліха, які зберігаються в архіві археологічного відділу. У документації, присвяченій городищу Влков-над-Леси (інвентарний номер Н 13852), зокрема, міститься короткий лист вчителя Я. Лаштовкі до аптекаря Я. Гелліха про виявлення кремації. Він припустив, що поховання було відкрито у піщано-гравійній ямі на місці, яке називається «Вишеград». Прах знаходився у бронзовому казані NE 3 типу Westland, Hauken 1. Окрім вищезазначеної урни, у могилі були дві залізні шпори, які належать до групи Roman IIa, деформований меч, а також інші дрібні предмети, наприклад, петлі до шкатулки або до рогу для пиття та вигнута залізна деталь піхов меча. Поховальна стилістика відповідає традиціям захоронень у металевих посудинах ранньоримського періоду. Цей стиль, здається, є одним із типових статусних атрибутів варварської еліти. Обставини відкриття, поряд з відсутністю подальших досліджень на цьому місці, унеможливають відповідь на питання, чи існували тут інші поховання римського часу. Вони також можуть містити зброю та артефакти, які мають значну статусну цінність. Відомо, що активність тут спостерігалася від раннього до пізнього римського часу. Однак у регіоні, розташованому на межі Центральної та Східної Богемії в басейні річки Чідліна, бракує археологічних пам'яток, які були б належно задокументовані під час досліджень. Тут відомі лише відкриття переважно з початку та першої половини ХХ століття, серед яких слід особливо виділити випадково виявлені поховальні комплекси (Неполіс, Ловчиці, Жижеліце), а також артефакти, нещодавно знайдені за допомогою металодетекторів. Незважаючи на малу кількість матеріалу, кремаційне поховання Неполіса у ковші-відрі типу E41, що датується періодом B2b та B2/C1, а також інгумаційне захоронення з Ловчиць фази C3, показують типові ознаки багатих поховань римського періоду. Нові дослідження та публікація артефактів, отриманих за допомогою детекторів, допоможуть встановити поселенське значення цього району в східно- та центрально-богемському регіонах Лаби у ранньо- та пізньоримському періодах. (К. М. / J. O.)

Anschrift der Verfasser

Jan Jílek
Ústav archeologie a muzeologie, odd. klasické archeologie, FF MU
Arna Nováka 1
CZ – 602 00 Brno

Východočeské muzeum v Pardubicích
Zámek č.p. 2
CZ – 530 02 Pardubice
mitridates@post.cz
<https://orcid.org/0000-0003-1751-6030>

Andrej Lamprecht
Polabské muzeum Poděbrady
Na Dláždění 68
CZ – 290 55 Poděbrady
andrej.lamprecht@polabskemuzeum.cz

Übersetzung:
Dana Zapletalová
Archaia Brno z. ú.
Bezručova 15
CZ – 602 00 Brno
dzapletalova@archaiabrno.cz